

Nicht alles blüht und ist innovativ

Im 30. Jahr der Wiedervereinigung bleibt Berlin im ING-Innovationsindex die Nummer 1. Die anderen ostdeutschen Bundesländer liegen allerdings am Ende des Rankings.

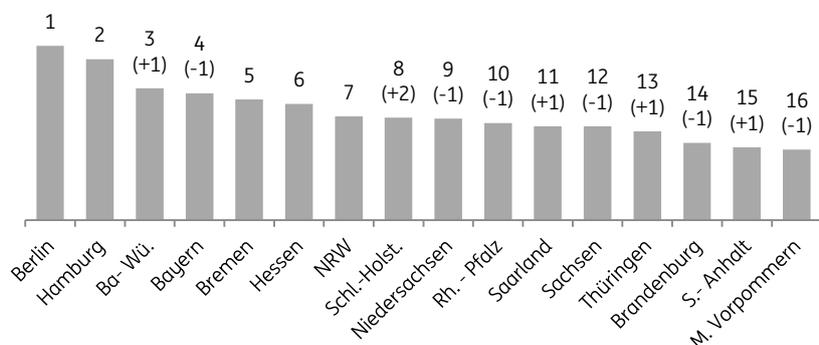
Zum fünften Mal in Folge ist Berlin laut ING-Innovationsindex anhand von acht Indikatoren das innovativste Bundesland Deutschlands. Die Hauptstadt behauptet sich weiterhin als Silicon Valley des Landes, in keinem Bundesland ist so eine starke Gründerszene vertreten. Zudem sind hier überdurchschnittlich viele Menschen im Hochtechnologie-Sektor beschäftigt und die Flexibilität liegt weit über dem landesweiten Durchschnitt.

Während Hamburg den zweiten Rang halten konnte, gab es in der Verfolgergruppe der besten Flächenstaaten einen Platzwechsel. Baden-Württemberg hat Bayern durch eine relativ günstigere demographische Entwicklung und einen Anstieg der Beschäftigung im High Tech Sektor vom dritten Platz verdrängt.

Im 30. Jahr der deutschen Wiedervereinigung belegen die ehemaligen „neuen“ Bundesländer allerdings die letzten Plätze unseres Rankings. Das liegt vor allem an ungünstigen demographischen Entwicklungen, aber auch daran, dass weniger Arbeitnehmer im High Tech Sektor beschäftigt sind und die Gründerszene schwächer ausgeprägt ist. An der mangelnden Kompetenz liegt es hingegen immer weniger, denn hier haben viele ostdeutsche Bundesländer aufgeholt.

Es gibt aber auch Hoffnungsschimmer: So haben Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern im Vergleich zum Ranking 2019 am meisten Boden gutgemacht und Sachsen und Thüringen haben fast aufgeschlossen zu den vor ihnen stehenden Bundesländern. Gemessen an der Innovationsstärke blühen also noch nicht alle neuen Landschaften, aber so langsam wächst vielleicht doch zusammen, was zusammen gehört.

Abb. 1: Bundesländerranking im ING Innovationsindex 2020 (Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Klammern)



Quelle: ING Berechnungen

Carsten Brzeski

Chief Economist
Frankfurt +49 69 27 222 64455
Carsten.Brzeski@ing.de

Franziska Biehl

Economist
Frankfurt +49 69 27 222 68035
Franziska.Marie.Biehl@ing.de

Acht Indikatoren zur Berechnung des Index

Der High-Tech Sektor rettet Berlins Pole-Position - Hamburg kann beinahe aufschließen

Im Mittelfeld wächst die Gründerszene, der Norden wird schneller und jünger, strukturelle Schwächen werden am Tabellenende deutlich

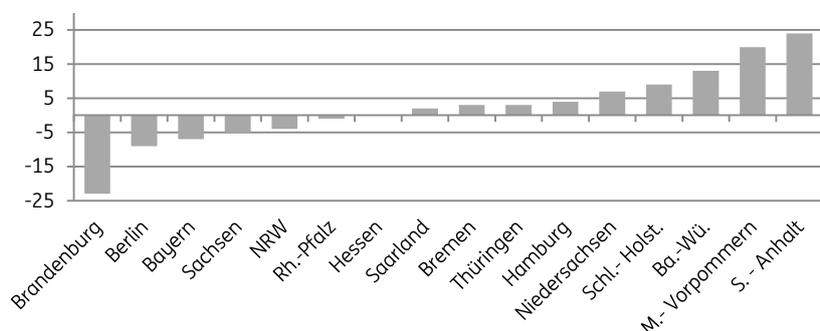
Innovationsschwäche in den neuen Ländern – gibt es eine wirtschaftliche Einheit?

Mithilfe von acht Indikatoren möchten wir anhand unseres Innovationsindex einen objektiven Vergleich zwischen den Bundesländern ziehen. Bei der Auswahl der verschiedenen Indikatoren spielten Verfügbarkeit, regelmäßige Aktualisierung und Vergleichbarkeit eine wichtige Rolle. Der Index selbst soll ein Benchmarking möglich machen, ohne den Anspruch auf absolute Vollständigkeit zu erheben. Alle Angaben beziehen sich auf das Jahr 2019, die Zahl der Start-ups auf das Jahr 2020.

Berlin und Hamburg haben die Rolle des Spitzenreiters in den verschiedenen Kategorien mittlerweile unter sich aufgeteilt. Berlin hat noch immer eine stärkere Gründerszene als Hamburg, aber dafür ist die Hansestadt flexibler und beherbergt relativ mehr junge Einwohner. Den großen Unterschied macht letztlich der Beschäftigungsanteil im Hochtechnologiesektor aus, hier führt Berlin das Rennen klar an. Beide Städte liegen im Ranking mit Abstand vor den Nächstplatzierten. Baden-Württemberg konnte Bayern dieses Jahr vom Siegereckchen der Flächenstaaten stoßen und belegt dank einer höheren Zahl an Unternehmensgründungen als -schließungen den dritten Platz vor Bayern. Der Freistaat hat im Bereich Jugendpotential nachgelassen und konnte sich in keinem anderen Bereich maßgeblich verbessern. Auf dem fünften Platz konnte Bremen aufholen was die Versorgung mit Breitbandinternet betrifft – die Verfügbarkeit stieg um 8 Prozentpunkte, so dass nun 98 % der Bremer über schnelles Internet verfügen.

Während Hessen und Nordrhein-Westfalen ihre Plätze im Ranking verteidigten, gab es einige Veränderungen auf den darauffolgenden Rängen. In Hessen konnte man eine stärkere Gründerszene verzeichnen, was durch die kontinuierlich steigende Anzahl an FinTechs im Frankfurter Raum bedingt sein dürfte. Zugleich versorgte man aber weniger Haushalte mit Breitbandinternet. In diesem Punkt verbesserte man sich in Schleswig-Holstein signifikant und mit einem vergleichsweise höherem relativen Anteil an jungen Einwohnern sowie höherer Beschäftigungsquoten im High-Tech-Sektor konnte der wahre Norden noch ein bisschen nördlicher auf den 8. Platz klettern. So wurde Niedersachsen trotz Ausbau des Breitbandinternets überholt. Das Saarland kämpfte sich vor, was aber weniger an einer Stärkung des Saarlandes als an einem geschwächten Sachsen lag.

Abb. 2: Veränderung der Punktzahl im ING Innovationsindex 2020 vs. 2019



Quelle: ING Berechnungen

Die Schlusslichter bilden Sachsen, Thüringen, Brandenburg, Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern. Besonders was das Verhältnis von jungen zu älteren Bewohnern betrifft, sind deutliche Unterschiede zum Rest des Landes zu erkennen. Mecklenburg-Vorpommern verzeichnet dabei das geringste Jugendpotential. Während das in dieser Kategorie führende Hamburg beinahe 5 Mal so

viele junge im Vergleich zu älteren Menschen beherbergt, sind es in Mecklenburg-Vorpommern nur etwa 2,5 Mal so viele. Auffällig ist auch die schwache Betriebsdynamik der Letztplatzierten. Sachsen-Anhalt und Thüringen liegen hier weit zurück, es werden weit mehr Unternehmen geschlossen als gegründet. Während das schwache Jugendpotential die demographischen Unterschiede Deutschlands aufzeigt, ist die mangelnde Betriebsdynamik ein klares Zeichen für die konjunkturelle Schwäche innerhalb der neuen Bundesländer. Das Pro-Kopf BIP betrug 2019 im Mittel bei unseren Letztplatzierten weniger als die Hälfte dessen, was ein Hamburger im selben Jahr erwirtschaftete (statistisches Bundesamt). Bis auf die beiden Letztplatzierten spielen die neuen Bundesländer aber vorn mit, was die Kompetenz der Einwohner betrifft – in Deutschland hatten im Jahr 2019 30 % aller Beschäftigten einen höheren Bildungsabschluss. Sachsen bildet den deutschen Durchschnitt exakt ab, während Thüringen und Brandenburg nur einen Prozentpunkt darunter liegen. Eine nur gering ausgeprägte Start-up Szene und wenige Patentanmeldungen bleiben die Gründe für die Innovationschwäche der ostdeutschen Bundesländer. Allerdings haben Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern viel Boden gutgemacht und sich in den Bereichen Digitalisierung, Kompetenz und Flexibilität vergleichsweise stark verbessert.

Abb. 3: Der Innovationsindex 2020 im Detail (Farbskala, grün = höchste Punktzahl, rot = niedrigste Punktzahl)

	Jugendpotential	Kompetenz	Betriebsdynamik	Flexibilität	Patentanmeldungen	Beschäftigung im High-Tech-Sektor	Internetanschlüsse	Startup
Berlin	Grün	Grün	Grün	Grün	Grün	Grün	Grün	Grün
Hamburg	Grün	Grün	Grün	Grün	Grün	Grün	Grün	Grün
Baden-Württemberg	Grün	Grün	Grün	Grün	Grün	Grün	Grün	Grün
Bayern	Grün	Grün	Grün	Grün	Grün	Grün	Grün	Grün
Bremen	Grün	Grün	Grün	Grün	Grün	Grün	Grün	Grün
Hessen	Grün	Grün	Grün	Grün	Grün	Grün	Grün	Grün
Nordrhein-Westfalen	Grün	Grün	Grün	Grün	Grün	Grün	Grün	Grün
Schleswig-Holstein	Grün	Rot	Grün	Grün	Grün	Grün	Grün	Grün
Niedersachsen	Grün	Rot	Grün	Grün	Grün	Grün	Grün	Grün
Rheinland-Pfalz	Grün	Rot	Grün	Grün	Grün	Grün	Grün	Grün
Saarland	Grün	Rot	Grün	Grün	Grün	Grün	Grün	Grün
Sachsen	Grün	Rot	Grün	Grün	Grün	Grün	Grün	Grün
Thüringen	Grün	Rot	Grün	Grün	Grün	Grün	Grün	Grün
Brandenburg	Grün	Rot	Grün	Grün	Grün	Grün	Grün	Grün
Sachsen-Anhalt	Grün	Rot	Grün	Grün	Grün	Grün	Grün	Grün
Mecklenburg-Vorpommern	Grün	Rot	Grün	Grün	Grün	Grün	Grün	Grün

Quelle: ING Berechnungen

Kompetenzen und technischen Fortschritt bundesweit fördern, Innovationen einheitlich vorantreiben

Der demographische Wandel stellt Deutschland weiterhin vor einige Herausforderungen – der stetig abnehmende Anteil der Erwerbsbevölkerung schmälert das Produktivitätswachstum. Besonders deutlich zeichnet sich die Entwicklung im Osten des Landes ab. Zusätzlich zu den Brexit-Risiken und dem ungewissen weiteren Verlauf der Handelsschwierigkeiten mit den USA, stark abhängig vom Ausgang der US-Wahlen, leidet die deutsche Wirtschaft unter den Folgen der Eindämmungsmaßnahmen der Corona-Krise. Zwar stellte sich das Krisenmanagement des Landes als beispielhaft heraus was den Verlauf der Pandemie betrifft, Angebots- und Nachfrageschocks, oder zeitweise geschlossene Restaurants und Geschäfte, ließen Deutschland dennoch in eine tiefe Rezession rutschen. Welche Auswirkungen dies auf die Innovationsstärke des Landes hat, bleibt abzuwarten. Starke fiskal- und geldpolitische Unterstützung konnte die finanzielle Versorgung der (Jung-)Unternehmen aber zunächst sicherstellen.

=====

Methode ING Innovationsindex für die deutschen Bundesländer:

- Jugend-Potential: Anteil der unter 20- bis 50-Jährigen gegenüber 50+. Jüngere Mitarbeiter sorgen in der Regel für neues Wissen und einen neuen Ansatz innerhalb eines Unternehmens
- Kompetenzen: Anteil der Beschäftigten mit einem höheren Bildungsabschluss gegenüber allen Beschäftigten. Höher ausgebildete Personen sind potenzielle Innovatoren
- Betriebsdynamik: Verhältnis von gewerblichen Existenzgründungen verglichen mit gewerblichen Liquidationen
- Flexibilität: Anteil der Selbstständigen an Erwerbstätigen. Eine höhere Selbstständigkeit führt zu mehr Flexibilität in der Wirtschaft und kann den Wissenstransfer zwischen Unternehmen erhöhen
- Innovative Investitionen: Patentanmeldungen pro 100.000 Einwohner beim Deutschen Patent- und Markenamt (DPMA). Patentanmeldungen beziehen sich nicht nur auf die Fähigkeit, sich anzupassen, sondern vor allem darauf, inwiefern neue Anpassungen vorgenommen werden sollen
- Hochtechnologie: Beschäftigte im Hochtechnologiesektor und wissensintensivem Bereich
- Internetanschlüsse: Verfügbarkeit von schnellem Breitbandinternet ($\geq 50\text{Mbit/s}$) für Haushalte in Deutschland nach Bundesland
- Start-up: Hauptsitz der Start-ups nach Bundesland pro 1.000 Einwohner. Definiert als Start-ups und innovative Unternehmen mit unter 1.000 Beschäftigten

Die Wirkungsrichtung aller Indikatoren ist so festgelegt, dass ein höherer Wert eine höhere Punktzahl bedingt. Um die Vergleichbarkeit zu gewährleisten, werden die Indikatoren standardisiert. Dann werden die einzelnen Indikatoren anhand eines Punktesystems zwischen 0 und 50 eingeordnet. 0 Punkte ergeben sich aus dem Mittelwert aller Länder minus drei Standardabweichungen und 50 Punkte aus dem Mittelwert aller Länder plus drei Standardabweichungen. Zwischen dem Hoch- und Tiefpunkt wird linear interpoliert. Die Punkte werden dann in den einzelnen Kategorien pro Land addiert und absteigend nach der erreichten Punktzahl gerankt. Der Index ist nicht gewichtet.

Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Destatis, IfM Bonn, DPMA, BMVI, Eurostat, Crunchbase, Refinitiv, Statistische Ämter des Bundes und der Länder

Disclaimer / wichtige rechtliche Hinweise

Diese Veröffentlichung wurde von der volkswirtschaftlichen Abteilung der ING Deutschland („ING“) zu reinen Informationszwecken erstellt, ohne Berücksichtigung von Anlagezielen, finanzieller Situation oder Mitteln einzelner Nutzer/Leser. Die Informationen in dieser Veröffentlichung stellen weder eine Anlageempfehlung noch eine Anlage-, Rechts- oder Steuerberatung oder ein Angebot oder eine Aufforderung zur Abgabe eines Angebots zum Kauf oder Verkauf eines Finanzinstruments dar. Mit angemessener Sorgfalt wurde darauf geachtet, dass die Angaben in dieser Veröffentlichung nicht unzutreffend oder irreführend sind; ING gewährleistet nicht ihre Genauigkeit oder Vollständigkeit. ING haftet nicht für Schäden, die direkt, indirekt oder mittelbar aus der Nutzung dieser Veröffentlichung entstehen. Wenn nicht anders angegeben, sind alle Ansichten, Voraussagen oder Einschätzungen allein die des Autors oder der Autoren zum Zeitpunkt der Veröffentlichung und können sich ohne Ankündigung ändern.

Die Verbreitung dieser Veröffentlichung kann durch Gesetz oder Verordnung in verschiedenen Rechtsordnungen eingeschränkt werden. Wer in den Besitz dieser Veröffentlichung gelangt, sollte sich über derartige Einschränkungen informieren und diese beachten.

Der Inhalt dieser Veröffentlichung und der zugrunde liegende Datenbestand sind urheberrechtlich geschützt. Wiedergabe, Vertrieb oder Veröffentlichung sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der ING gestattet. Alle Rechte sind vorbehalten. Die ING Deutschland wird von der Europäischen Zentralbank (EZB) und der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) beaufsichtigt. Die ING Deutschland hat ihren Sitz in Frankfurt am Main und ist eingetragen im Handelsregister des Amtsgerichts Frankfurt am Main unter der Registernummer HRB 7727.